

Nutzen der Schuldenberatung für Gläubiger

In der Studie stehen nicht die „Konsumenten“ der Schuldenberatung, also die überschuldeten Personen, sondern die Gläubiger bzgl. ihres Nutzens durch die Dienstleistung „Schuldenberatung“ im Fokus. Die Gläubiger sind im Rahmen der Schuldenbetreuung von Kreditforderungen mit KlientInnen konfrontiert, die teilweise von einer Schuldenberatung betreut werden. Ziel dieser Studie ist es, die Rolle der Schuldenberatung für die Gläubiger zu beleuchten und den Nutzen für die Gläubiger zu untersuchen.

Der potentielle Nutzen der Schuldenberatung für die Gläubiger ist nicht einfach konkretisierbar. Für die Studie wurden folglich ein quantitativer Ansatz und ein qualitativer Ansatz durchgeführt. Im Rahmen des quantitativen Ansatzes wurde versucht, den Nutzen der Schuldenberatung für die Gläubiger zu quantifizieren: Das Hauptinteresse der Gläubiger ist es, möglichst hohe Rückzahlungsquoten zu erzielen (= Nutzen für die Gläubiger). Aus diesem Grund wurde der Fokus der quantitativen Arbeit auf die Analyse der Quoten gelegt. Die Rückzahlungsquoten wurden zum einen im Spezialfall der Abschöpfungsquoten aus der Treuhanddatei untersucht, und zum anderen aus den eigens erstellten Datensamples der kooperierenden Banken, die effektive und erwartete Rückzahlungsquoten angeben. Der qualitative Teil soll die reine Analyse der Rückzahlungsquoten um die Einschätzung der Gläubigervertreter ergänzen und das Bild abrunden.

Zunächst wurden die Daten aus der ASB Treuhanddatei ausgewertet um einen eventuellen Einfluss der Schuldenberatung auf die Abschöpfungsquoten feststellen zu können. Anschließend wurden zwei Datensamples, die in Kooperation mit zwei Gläubigerbanken in Wien und in Oberösterreich erstellt wurden, analysiert. Die Samples enthalten Querschnittsdaten von Fällen mit Schuldenberatung und Fällen ohne Schuldenberatung. In einem dritten Schritt wurden qualitative Interviews mit den Vertretern der Gläubigerbanken durchgeführt, um ihre Einstellung zur Schuldenberatung und den Nutzen der Schuldenberatung bzw. die Kritik an der Schuldenberatung zu beleuchten. Abbildung 1.1 skizziert den Aufbau der Studie.

Abbildung 1.1: Dreigliedriger Aufbau der Studie

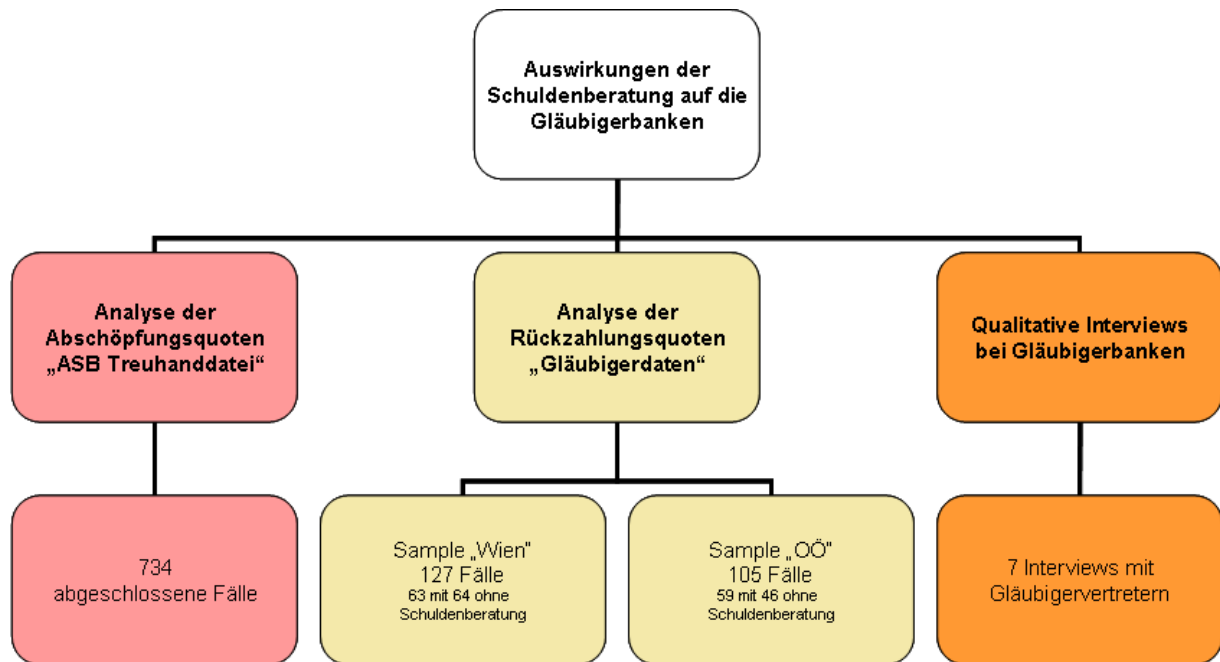


Abbildung 1.2: Schematische Darstellung der Analyse der Quoten

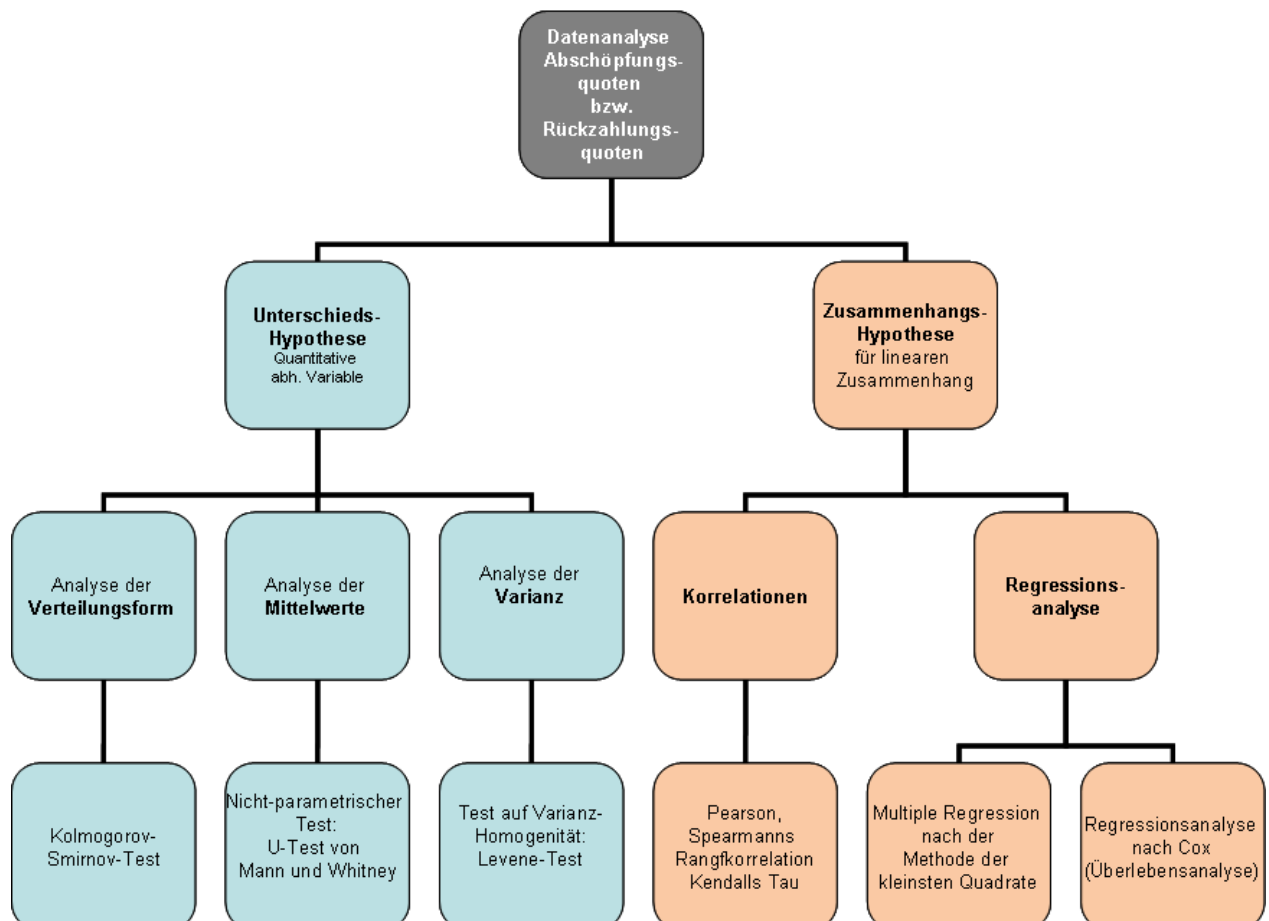


Abbildung 1.2 zeigt den analytischen Aufbau der quantitativen Analyse. Nach der deskriptiven Analyse der Datensamples und insbesondere der Abschöpfungs- bzw. der Rückzahlungsquoten muss geprüft werden, ob eine Normalverteilung vorliegt (Kolmogorov-Smirnov-Test). Dies entscheidet über die weiteren Prüfverfahren. Die Unterschiedshypothesen testen, ob man zwischen den Fällen mit Schuldenberatung und jenen ohne Schuldenberatung statistisch signifikant unterscheiden kann. Dazu wurden der U-Test nach Mann und Whitney und der Levene-Test zur Überprüfung der Varianzhomogenität durchgeführt.

Die nächste Stufe der Untersuchung ist die Analyse der Zusammenhänge. Eine einfache Methode zur Untersuchung von Zusammenhängen ist die Korrelationsanalyse. Die Regressionsanalyse versucht sachlogische Zusammenhänge zu prüfen, indem Einflussgrößen auf die abhängige Variable (Abschöpfungsquote, effektive und erwartete Rückzahlungsquote) quantifiziert werden sollen. Diese Methode wird um die Regressionsanalyse nach Cox erweitert, die die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der eine Rückzahlungsquote erreicht wird. Diese Wahrscheinlichkeit kann dann um den Einfluss der Schuldenberatung erweitert werden.

Da die Studie noch nicht offiziell vorgestellt wurde, können derzeit noch keine konkreten Ergebnisse gezeigt werden. Insgesamt erwies es sich als Herausforderung, die Wirkungen der Schuldenberatung auf Gläubiger zu „quantifizieren“. Ein Ergebnis ist, dass der Effekt, den die Schuldenberatung auf das Rückzahlungsverhalten der SchuldnerInnen hat, mit einfachen statistischen Verfahren nicht nachzuweisen ist. Ihr monetärer Nutzen für die Gläubiger wird durch die erzielten Ergebnisse jedoch außer Zweifel gestellt.